

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

178 (3.8.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe.
Hauptredakteur: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für
Politik und Redaktion: C. Pabel-Nastatt, für Lokales und
Inserate: R. Barth. — Druck: R. & D. Griesler, GmbH, Nastatt,
Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zusätzlich Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.;
Einzelnnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat
der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile
6 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.
— Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung
Rabatt, der bei Nichterhaltung des Preises, bei gerichtlicher
Verfolgung und Konturgen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D.V. VII. 34. 1920

Nummer 178

Freitag, den 3. August 1934

Jahrgang 71

Flaggen und Standarten auf Halbmast

Ganz Deutschland trauert — Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk

Berlin, 3. August. Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk!

Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg ist am 2. August 1934 um 9 Uhr in der Ewigkeit eingegangen. 20 Jahre nach Ausbruch des Weltkrieges hat sich der große Soldat zur großen Armee begeben.

Das ganze deutsche Volk vernimmt die Trauerbotschaft des Heimanges uneres toten Generalfeldmarschalls mit tiefer Ehrfurcht und schmerzvoller Ergriffenheit. Tagelang richteten sich die Herzen von 67 Millionen Deutschen ein letztes Mal auf in der bangen Hoffnung, daß es der unverwundlich erscheinenden Weisheit des Reichspräsidenten noch einmal gelingen werde, der unerbittlichen Natur, die sich anschickte, ihr Recht geltend zu machen, Widerstand zu leisten. Die Hoffnung war vergebens. Hindenburg ist tot.

Damit hat das deutsche Volk seinen ehrwürdigsten Repräsentanten verloren. In tiefer Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenkt es in dieser Stunde der fast unermesslichen Verdienste, die der Generalfeldmarschall und Reichspräsident sich um den Frieden, die Ehre und das Glück der deutschen Nation erworben hat.

Wie ein monumentales Denkmal aus ferner Vergangenheit großer Tradition ragt er in unsere Zeit hinein. In ihm verkörpert sich noch die Erinnerungen an die leidvollen und blutigen Kämpfe, die das deutsche Volk um seine staatspolitische Einigung durchlebte. Er stand noch als junger Vertreter seines Regimentes im Spiegelsaal zu Versailles, als das Kaiserreich proklamiert wurde. Er hat diesem Reich in langen Friedensjahrzehnten als pflichtgetreuer Soldat sein Leben und seine Kraft zur Verfügung gestellt. Schon schien es, als ob dieses arbeitstüchtige menschenliche Dasein in einem geeigneten Lebensabend seinen Abschluß finden würde, da brach über Deutschland der Weltkrieg herein. Als Hindenburg in schwerster Stunde der Nation gerufen, das Kommando über die Ostarmeen übernahm, sah das deutsche Volk in banger Sorge nach dem uralten Ordensland. Durch die Rettung Ostpreußens von Invasion und Ueberflutung durch fremde Truppen wurde er zum ersten Male zum Vater des Vaterlandes.

Vier Jahre lang war er dann für unser Volk und die Welt die Verkörperung deutschen Soldatentums und treuer Pflichterfüllung. Mit seinem Namen verknüpfen sich die unvergänglichen Siege, die die deutschen Armeen an allen Fronten des großen Krieges an ihre Fahnen heften konnten.

Im November 1918, als über Deutschland Verrat, Chaos und Verzweiflung hereinbrachen, blieb er der ruhende Pol in der Erschütterung. In einer herben und männlichen Pflichtauffassung, die schon von Schimmer einer fast mythischen Verklärung umgeben war, stellte er sich in schwersten Entscheidungsmomenten dem deutschen Volke wiederum zur Verfügung und führte die Armeen in die Heimat zurück. In diesen Wochen und Monaten wuchs er zum Symbol deutscher Pflichterfüllung empor.

Wiederum vergabte das Schicksal es ihm nicht, in Ruhe und wohlverdienter Abgeschiedenheit vom öffentlichen Leben seine Jahre zu beschließen. Noch einmal erging der Ruf des Volkes an den fast 80-jährigen und der pflichtgewohnte Soldat des großen Krieges versagte sich auch diesem Rufe nicht. Zweimal wurde er zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt. In all den Wirren der Nachkriegsjahre stand er immer über der Parteien Haß und Günst. Wenn alles schwankte, blieb er fest. Wenn jede Ordnung und jeder innere Zusammenhalt zu schwinden oder zu zerbrechen drohte, an ihn klammerten sich dann die letzten Hoffnungen eines verzweifelten Volkes. Er stellte seinen glanzumstrahlten großen Namen zur Verfügung, wenn es galt, die deutsche Nation nach Innen oder nach Außen würdig zu vertreten und ihre Lebensrechte der Welt gegenüber zu verteidigen. Hindenburg wurde im Frieden das, was er im Kriege gewesen war: Der nationale Mythos des deutschen Volkes.

Am 30. Januar 1933 schloß er für die nationalsozialistische Bewegung die Tore des Reiches auf. In gläubigem Vertrauen auf die unbesiegbare Lebenskraft seines Volkes legte er die Verantwortung in die Hand der deutschen Jugend und schlug damit die Brücke vom Gestern zum Morgen. Mit einer Treue ohne Gleichen hat er seitdem zum jungen Deutschland gestanden und gegenüber allen Bedrohungen seine schützende und segnende Hand über dem neuen Reich gehalten. Es war vielleicht das höchste Glück seines betagten Lebensabends, nun zu wissen, daß das Schicksal der Nation in sicherer Gut lag und das Reich so fest gegründet war, daß es allen Stürmen und Anfeindungen trohen konnte.

In ihm verkörperte sich die tiefe Versöhnung, die am 30. Januar 1933 zwischen dem Deutschland von Gestern und dem von Morgen stattgefunden hatte. Sein durch die vielen Jahre innerer Zerrissenheit unüberhörbar hindurchdringender Ruf nach Einigkeit ging in wunderbarer Erfüllung: die Klassen und Stände schlossen sich im Zeichen des Nationalsozialismus zusammen und wurden in einer festen, unerschütterlichen Volksgemeinschaft vereint.

Dem deutschen Volke aber schien es so, als sei Hindenburg aus der Reihe der Lebenden nicht mehr herauszudenken. Unfassbar war uns allen der Gedanke, daß er einmal von uns gehen könnte.

Was vielen unvorstellbar war, ist nun doch bittere Wirklichkeit geworden: Hindenburg lebt nicht mehr. Der getreue Eckhart des deutschen Volkes ist von uns gegangen. Der Nation aber bleibt die dankbare und geeignete Erinnerung an eine große, monumentale, über die Zeit weit hinausragende soldatische und staatsmännische Persönlichkeit und das edle und unüberbroffene Beispiel einer herben, männlich heroischen Pflichtauffassung, die sich im Dienste am Vaterlande vererbte.

In Ehrfurcht und Erschütterung beugt die Nation ihr Haupt vor diesem großen Toten. Seine nimmermüde Sorge um das Reich soll von jetzt an unsere Sorge sein. Seinen Kampf um des deutschen Volkes Freiheit, Glück und Frieden aber übernehmen wir als Verpflichtung und Vermächtnis. Ein reiches, volles, von Arbeit und Segen gekröntes Leben ist damit zu Ende gegangen. Das größte, was von einem Menschen gesagt werden kann, auf ihn trifft es zu: Er hat durch seinen Heimgang die Welt ärmer gemacht.

Das deutsche Volk wird das bestre Andenken seines Lebens und Wirkens in dem Schrein seines dankerfüllten Herzens verschließen. Der Ruhm seiner Taten im Krieg und Frieden wird von Enkel zu Enkel bis in die fernsten Geschlechter weitergetragen werden. Wir aber wollen uns alljährlich preisen, den großen alten Mann noch mitten unter uns gehen zu haben, der heimgegangen ist in unsere Geschichte als „Generalfeldmarschall von Hindenburg“.

Berlin, den 2. August 1934.

Die Reichsregierung.

In der Reichshauptstadt

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Trauernachricht in der Reichshauptstadt. Kurze Zeit nach dem Bekanntwerden des Ablebens setzten die Dienstgebäude des Reichs, des Staates Preußen und der Stadt Berlin die Fahnen auf Halbmast. Von sämtlichen Häuserfronten wehten die Fahnen mit einem Trauerflor umkleidet. Auch am Ehrenmal Unter

den Linden sind die Fahnen auf Halbmast gesetzt. Die Gebäude sämtlicher in Berlin vertretenen Mächte beteiligten sich durch Flaggenhissung auf Halbmast an der allgemeinen Trauer. Zum Zeichen der Trauer sind die Berliner Börsen geteilt für den gesamten Geschäftsverkehr geschlossen worden. Aus gleichem Anlaß wurden auch die vorgezeichneten Trabrennen abgesagt. Kurz nach 10 Uhr ging die Standarte des Reichspräsidenten auf Halbmast, der in kurzen Abständen die Fahnen auf den anderen Regierungsgebäuden folgten. Mit ernstem Schweigen beobachtete die Menge diesen Vorgang. Die Häupter entblöhten sich und die Hände hoben sich ehrfurchtsvoll und abschiednehmend zum deutschen Gruß.

Zur gleichen Stunde versammelte Staatssekretär Dr. Meißner die Beamten und Angestellten des Reichspräsidenten im Gartenaal des Reichspräsidentenpalastes zu einer kurzen Gedenkfeier. Dr. Meißner gedachte in tiefempfundener Worten des hochverehrten Chefs, des Feldherrn, Staatsmannes, besonders aber auch des Menschen Hindenburg, der seinen Untergebenen ein wohlwollender Vorgesetzter von besonderer Herzensgüte gewesen ist, und der bei allen, die das Glück hatten, unter ihm zu arbeiten, auch als solcher unvergessen bleiben wird.

Bald nach Bekanntwerden der Trauernachricht wurden die Empfangsräume und das Arbeitszimmer des Reichspräsidenten mit Flor geschmückt. Die riesigen Deckenleuchter und die an der Wand sind mit Flor umspannt. Die Spiegel sind mit schwarzem Tuch verhängt. Im Arbeitszimmer des Verbliebenen ist der Stuhl und ein Bild von ihm mit Trauerflor umrahmt. Auf dem Tisch steht ein großer Strauß gelber Rosen in einer umflorten Vase. Auch im Zwischenzimmer zum Empfangsraum steht das Bild der Gattin des Verbliebenen mit Trauerflor. Im Vorderraum steht die Büste des verstorbenen Reichspräsidenten mit einem Vorberkranz und Trauerflor geschmückt. Zwei Lorbeerbäume zur Rechten und Linken rahmen die wirkungsvolle Plastik ein.

Adolf Hitler Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches

Gesetzesbeschluß der Reichsregierung Vereidigung der Wehrmacht auf den Führer

Berlin, 1. August.

Die Reichsregierung hat folgendes Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1.

Das Amt des Reichspräsidenten wird mit dem Amt des Reichszanlers vereinigt. Infolgedessen gehen die bisherigen Befugnisse auf den Führer und Reichszanler Adolf Hitler über. Er bestimmt seinen Stellvertreter.

§ 2.

Dieses Gesetz tritt mit Wirkung von dem Zeitpunkt des Ablebens des Reichspräsidenten von Hindenburg in Kraft.

Vereidigung der Soldaten der Wehrmacht

Berlin, 2. August. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat aufgrund des Gesetzes über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches und Volkes die sofortige Vereidigung der Soldaten der Wehrmacht auf den Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, befohlen. Die Eidesformel lautet:

„Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler, dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen.“

Anschließend an die Vereidigung wird auf den neuen Oberbefehlshaber der Wehrmacht ein Hurra ausgebracht, dem die beiden Nationalhymnen folgen.

Das Wachregiment auf den Führer vereidigt

Berlin, 3. Aug. Auf dem großen Mabitier Exerzierplatz wurde Donnerstag 18 Uhr das Wachregiment Berlin auf den Führer als Reichspräsidenten und Oberbefehlshaber der Wehrmacht vereidigt. Das Wachregiment besteht gegenwärtig aus einer braunschweigischen, einer ostpreussischen, einer mecklenburgischen, einer schlesischen und zwei bayerischen Kompanien.

Nach der Vereidigung wandte sich der Befehlshaber im Wehrkreis III noch einmal an die Soldaten mit den Worten: „Nachdem wir dem Führer die Treue gelobt haben, bekräftigen wir den Eid mit dem alten Soldatenruf: „Der Führer des Volkes und des Reiches, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, hurra!“

Der Reichswehrminister an die Wehrmacht

„Soldaten der Wehrmacht! Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, unser Führer im großen Kriege, ist von uns gegangen. In tiefer Erschütterung stehen wir an seiner Bahre.“

Das Heldenleben eines großen Soldaten hat damit seinen Abschluß gefunden, ein Leben treuester Pflichterfüllung, das stets nur ein Ziel gekannt hat, den unermüdbaren Dienst an Volk und Vaterland. In den Schritten um den Verlust, den wir mit seinem Hinscheiden erleiden, mischt sich das Gefühl des Stolzes, daß er einer der unsrer war. Sein großes Vorbild als deutscher Mann und deutscher Soldat wird uns für alle Zeiten heiliges Vermächtnis bleiben.

Sein Beispiel des Dienstes am Vaterlande bis zum letzten Atemzug wird uns für immer mahnen und lehren, auch unsere Kraft und unser Leben weiter einzusetzen für das neue Deutschland. Seine Tore hat der Feldmarschall uns geöffnet und dadurch der Sehnsucht von Jahrhunderten deutscher Geschichte die Erfüllung gegeben. Eingedenk dieser Heldengestalt schreiten wir den Weg in die deutsche Zukunft voller Vertrauen auf den Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler.“

*

Zum Zeichen der Trauer beim Hinscheiden des obersten Befehlshabers der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Hindenburg, ordnet der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, an:

1. Sämtliche Offiziere und Beamte im Offiziersrang der Wehrmacht legen zur Uniform auf 14 Tage Trauer an (Trauerflor um den linken Arm). — Beim 2. Preussischen Infanterieregiment, beim 9. preussischen Infanterieregiment und beim 16. Infanterieregiment dauert die Trauer vier Wochen. Erster Tag der Trauer ist der 2. August.
2. Bis zum Tage der Beisetzung einschließlic werden die Flaggen auf den militärischen Dienstgebäuden in allen Standorten und auf den Schiffen der Reichsmarine halbhoch gesetzt und von den Truppen kein Spiel geführt. (Ausnahme: Alarm und Feueralarm).
3. Alle salutfähigen Schiffe und Salubatterien schießen am 3. August und am Beisetzungstag von der Morgenflaggenparade an (8 Uhr) je 21 Schuß Trauerpatronen.
4. Die Ehrenwache in Neudeck stellt Inf.-Reg. Nr. 3; Befehl ist unmittelbar erlangen. Die Totenwache im Trauerhaus ist durch Offiziere nach näherer Anweisung des Wehrkreiskommandos 1 zu stellen.

Volksabstimmung am 19. August

Die Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 3. August. Der Führer und Reichskanzler hat an den Reichsinnenminister folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Reichsminister!

Die Infolge des nationalen Unglücks, das unser Volk betroffen hat, notwendig gewordene gesetzliche Regelung der Frage des Staatsoberhauptes veranlaßt mich zu folgender Anordnung:

1. Die Größe des Dahingeliebenen hat dem Titel Reichspräsident eine einmalige Bedeutung gegeben. Er ist nach unsrer aller Empfinden in dem, was er uns sagte, unzerrennlich verbunden mit dem Namen des großen Toten. Ich bitte daher, Vorleser treffen zu wollen, daß ich im amtlichen und außeramtlichen Verkehr wie bisher nur als Führer und Reichskanzler angesprochen werde. Diese Regelung soll für alle Zukunft gelten.

2. Ich will, daß die vom Kabinett beschlossene und verfassungsrechtlich gültige Vertrauensmeinung meiner Person und damit des Reichskanzleramtes an sich mit den Funktionen des früheren Reichspräsidenten die ausdrückliche Sanktion des deutschen Volkes erhält. Fest durchdrungen von der Ueberzeugung, daß jede Staatsgewalt vom Volke ausgehen und von ihm in freier und geheimer Wahl bestätigt sein muß, bitte ich Sie, den Beschluß des Kabinetts mit den noch etwa notwendigen Ergänzungen unverzüglich dem deutschen Volke zur freien Volksabstimmung vorlegen zu lassen.

Berlin, den 2. August 1934.

gez. Adolf Hitler,
Deutscher Reichskanzler.

Berlin, 3. August. Die gestrige Sitzung des Reichskabinetts stand vollständig unter dem Eindruck des Hinscheidens des Reichspräsidenten. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler eröffnete den Kabinettsrat in tiefem Ernst, sichtlich bewegt mit einer kurzen Ansprache, in der er darauf hinwies, daß mit dem Tode des Reichspräsidenten von Hindenburg die ganze deutsche Welt den schwersten Verlust erlitten habe. Der Reichskanzler gedachte des großen Toten mit ergreifenden Worten, indem er zum Ausdruck brachte, daß er in dem Verstorbenen seinen väterlichen Freund verloren habe.

„Wir dürfen“, so erklärte der Reichskanzler, „nicht vergessen, daß ohne den vereinigten Reichspräsidenten von Hindenburg die jetzige Reichsregierung nicht zustande gekommen wäre.“ Bei den Worten des Reichskanzlers hatten sich die Kabinettsmitglieder von ihren Plätzen erhoben und nahmen in stummer Ergriffenheit diese Erklärung des Führers entgegen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels brachte sodann dem Reichskabinett den Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk anlässlich des Hinscheidens des Reichspräsidenten von Hindenburg zur Kenntnis, der ohne Erörterung genehmigt wurde.

Hierauf verlas der Reichsminister des Innern Dr. Frick das Schreiben des Führers und Reichskanzlers, in dem dieser anordnet, daß die Bezeichnung Reichspräsident von ihm nicht geführt wird, da die Größe des Dahingeliebenen diesem Titel eine einmalige Bedeutung gegeben hat und in dem er weiterhin die Verfügung trifft, daß durch das Reichsgesetz über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches vom 1. August 1934 eine freie Volksabstimmung herbeigeführt wird.

Hierauf beschloß die Reichsregierung entsprechend dem Wunsche des Führers und Reichskanzlers, am Sonntag, 19. August 1934 eine Volksabstimmung über das Reichsgesetz vom 1. August 1934 herbeizuführen.

„Das Amt des Reichspräsidenten wird mit dem des Reichskanzlers vereinigt, infolgedessen gehen die bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über. Er bestimmt seinen Stellvertreter.“

Der Führer beauftragte den Reichsminister des Innern mit der Durchführung dieses Beschlusses.

Der Führer an Oberst von Hindenburg

Der Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, richtete an Herrn Oberst von Hindenburg und Frau nachstehendes Telegramm:

„Noch tief bewegt von der für mein ganzes Leben unvergesslichen Minute, in der ich zum letztenmal unseren Generalfeldmarschall sehen und sprechen durfte, erhalte ich die erschütternde Nachricht.

Mit dem ganzen deutschen Volke in tiefer Traurigkeit verbunden bitte ich Sie, mein eigenes und das Beileid der Nation entgegennehmen zu wollen.

14tägige Trauer für alle Parteigliederungen

Berlin, 2. August. (Funkpruch). Aus Anlaß des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg ordnet der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess für die gesamte Partei in allen ihren Gliederungen (PD, SA, HJ, Arbeitsfront und Arbeitsdienst) eine 14tägige Trauer an.

Das Programm für die Trauerfeierlichkeiten

National-Trauerfeier am Dienstag im Tannenberg-Denkmal

Berlin, 3. Aug. Unter dem Vorsitz der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels fand gestern im Propagandaministerium eine Chefbesprechung über die Durchführung der offiziellen Trauerfeierlichkeiten anlässlich des Hinscheidens des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg statt. In dieser Besprechung wurde im Einvernehmen mit der Familie von Hindenburg folgendes Programm für die Trauerfeierlichkeiten festgestellt.

Am Montag, den 6. August, mittags 12 Uhr, findet eine Trauerfeier des Reichstages statt, zu der Einladungen an das Diplomatische Korps, an die Reichs- und Länderregierungen und an die obersten Reichsbehörden, an die Wehrmacht und an die Organisationen und Verbände der Beamten, der Arbeiter, der Wirtschaft und des Kulturlebens durch den Reichstagspräsidenten ergehen. Auf dieser Trauerfeier wird der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler sprechen. Seine Rede wird umrahmt von Trauermusik.

Die große National-Trauerfeier findet am Dienstag, den 7. August, 11 Uhr im Tannenberg-Nationaldenkmal bei Hohenstein in Ostpreußen statt.

In der Nacht vom Montag, den 6. August, auf Dienstag, den 7. August, 24 Uhr wird die Leiche des verstorbenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg in militärischer Trauerparade von Neudorf nach Tannenberg übergeführt. Der militärische Trauerkondukt endet zwei Kilometer vor Neudorf. Der Sarg wird von hier bis zwei Kilometer vor das Tannenbergdenkmal überführt. Dort tritt wieder militärische Leichenparade bis zum Tannenberg-Nationaldenkmal an, wo der Sarg in dem Ehrenhof des Denkmals vor dem Kreuzfeld und einem dort zu errichtenden Altar aufgebahrt wird. Nach dem Einmarsch der militärischen Trauerparade, der Abordnungen und Fahnen und der Traditionstruppenteile des Generalfeldmarschalls, nämlich des 3. Garderegiments zu Fuß, des Infanterieregiments Nr. 51 und des Infanterieregiments „Generalfeldmarschall von Hindenburg“ Nr. 147, beginnt um 11 Uhr die Trauerfeier mit dem Trauermarsch aus der „Troica“ von L. van Beethoven. Es folgt eine Ansprache des evang. Feldbischöfs der Reichswehr. Hierauf schließt sich der Choral „Militärmusik u. Gelang der Trauergemeinde“, „Ein feste Burg ist unser Gott“. Alsdann hält der

Während dieser Trauerzeit ist zum Dienstagstag Trauerflor über der Armbinde zu tragen.

Bis zum Tage der Beisehung einschließlich wird von den Verbänden kein Spiel geführt.

Die Dienstgebäude der Partei stehen bis zum Beisehungstage einschließlich unter Trauerbeflaggung.

Der Stellvertreter des Führers an die nationalsozialistische Bewegung

Hindenburg ist tot!

Hindenburg lebt in seinem Volke!

Er lebt in unseren Herzen fort als das Symbol ruhmreicher deutscher Geschichte.

Er lebt fort als der Sieger von Tannenberg — Er lebt fort als der Generalfeldmarschall des Weltkrieges. Er lebt fort als der Vater eines großen Volkes!

Die Kämpfer für Deutschlands Freiheit senken die Fahnen vor dem großen Deutschen in Trauer — Ehrfurcht und Dankbarkeit!

Hindenburg rief den Führer — Hindenburg leitete damit neue deutsche Geschichte ein.

Hindenburgs lebendiges Vermächtnis für Deutschland ist der Führer.

Treue zu Hindenburg — heißt Treue dem Führer — heißt Treue zu Deutschland!

Wir straffen uns zu neuem Kampf um die Zukunft unseres Volkes.

Führer Reichskanzler Adolf Hitler eine Traueransprache. Während dieser Musik feuert die außerhalb des Tannenbergdenkmals aufgestellte Grenzbatterie einen Trauerfahnen. Als dann wird der Sarg unter dem Spiel der Nationalhymnen in den Feldherrnturm des Tannenbergdenkmals überführt.

Die Einladungen zu dieser Trauerfeier erfolgen namens der Reichsregierung durch das Büro des Reichspräsidenten. An dieser Feier werden das Diplomatische Korps sowie die zu erwartenden Abgesandten fremder Staaten teilnehmen. Neben den Reichsministern, den Reichsstaatssekretären, den Reichskathältern, den Chefs der Länderregierungen werden dieser Feier vor allem Offiziere und Soldaten der alten Armee, insbesondere die Tannenbergkämpfer, beiwohnen.

Auch wird die oftbesungene Bevölkerung in weitestem Umfang Gelegenheit haben, bei dieser Feier zuzugewandelt zu sein. In Anbetracht des beengten Raumes ergeben zu dieser Feier Einladungen nur an männliche Teilnehmer.

Die Beförderung von Berlin nach Hohenstein erfolgt in Sonderzügen der Reichsbahn.

Während der nationalen Trauerfeier im Tannenbergdenkmal am Dienstag, dem 7. August, tritt um 11.45 Uhr in ganz Deutschland eine Verkehrspause von einer Minute zum Zeichen des stillen Gedenkens an den dahingeliebenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall ein. Alle Verkehrsmitel und alle Fußgänger bleiben um diese Zeit für eine Minute stehen. Zum Zeichen des Beginns dieser allgemeinen Verkehrspause werden in ganz Deutschland die Glocken geläutet. Das Glockenläuten dauert eine Viertelstunde.

Zu gleicher Zeit mit der Trauerfeier am Tannenbergdenkmal finden in ganz Deutschland Trauerfeierlichkeiten statt, die von der Wehrmacht, den Parteistellen, den Behörden sowie von Organisationen und Verbänden abgehalten werden. Es wird Vorleser getroffen, das Teilnehmer an diesen Veranstaltungen die Uebertragung der National-Trauerfeier im Tannenbergdenkmal hören können. Sowohl die Trauerfeier im Reichstag als auch die im Tannenbergdenkmal wird im Rundfunk über alle deutschen Sender übertragen. Die Rundfunkorganisation der NSDAP trifft Vorleser für einen weitesten Volksempfang zugänglichen Gemeinschaftsempfang.

„Einmal steht das Glück vor dir“

Ein Roman vom fröhlichen Schaffen / Von Fritz Körner

Hellmuth sah in schöner Stimmung und in schönsten Zukunftshoffnungen sich wiegend mit dem Direktor der Motorenwerke bei dem Kantinenwirt, und sie hatten eine Flasche von dessen bestem Rotwein vor sich.

Hellmuth Römer, der sich einem Manne seiner eigenen Branche gegenüber sah, der noch dazu in so hoher Stellung war, hatte dem Generaldirektor von sich erzählt, von Hause und von seiner Eltern Hoffnungen auf ihn, den Ältesten, von seiner Tätigkeit bei Fabrizius und von seinem Weggange dort durch ein Mißverständnis. Er erzählte, daß er sich seither wie entwürzelt gefühlt habe, daß sich alles auflöste und ihm der Weg in seinen Beruf wieder aufgetan würde; wenn auch nicht bei Fabrizius, aber mit seiner Empfehlung oder durch ihn persönlich, auf den er sich, aus dem Ehrgefühl des zu Unrecht Verletzten heraus, bisher nicht hatte berufen wollen.

„In diesen Zeiten des Arbeitsmangels“, schloß er, „ist es sehr, sehr schwer, wenn nicht geradezu unmöglich, vorwärts zu kommen, wenn man nicht durch die Hand von außen dirigiert wird!“

Der Direktor, der ihm mit warmem Interesse und wachsender Sympathie zuhörte, klopfte ihm auf die Schulter und sagte tröstend: „Wenn Ihnen das eine Verhängnis ist, mein lieber junger Hühner, Sie haben es persönlich geschafft! Denn nichts anderes als Ihre Tüchtigkeit, Ihre eminente Eignung für die Laufbahn eines Kennfahrers hat mich auf Sie aufmerksam gemacht. Sie wissen ja selbst am besten, daß meine Wahl und Auswahl von

nichts anderem gelenkt werden konnte. Ich sah Sie, Ihre ganze Haltung, Ihr Auftreten, Ihre Art, Ihr Wesen und Ihr technisches Können, na, mit einem Wort, so was fühlt man eben als alter Kennfahrer, wenn sich einer in so phänomenaler Weise für diesen Sport eignet.“

Noch einer war von Hellmuths Kraftleistung hingekommen, daß er vor Begeisterung seinen Nebenmann umarmte.

„So a satrischer Bua! Himmiherrgottsfakra... aus dem Buam wird was, des sag' i... der Moiss Muzenthaler. Sagen S'... sagen S'... is der ganze Kram net bald zu Ende?“

Das unfreiwillige Ereignis bremste die Aufnahmen ab. Die Statisten wurden entlassen. Moiss sollte seine Sachen abgeben, aber er wollte nicht.

„Sie... Herr Kleideraufbewahrer... sein S' nett! Schenken S' mir das Kostüm!“

„Das gefällt Ihnen wohl, was! Nichts zu machen, mein Vieber! Ja... wenn Sie 50 Emmchen auf den Tisch legen... da besorge ich morgen früh ein anderes, da können Sie es behalten!“

Und das tat Moiss in seiner Begeisterung. Hellmuths Kraftleistung hatte ihm imponiert und ihn in Stimmung gebracht. Moiss begabte das Geld und behielt das Kostüm. Auch vom Abschminken wollte er nichts wissen, sondern als er mit ein paar schnellgewordenen Freunden in die Kantine ging, um ein Glas Bayerisch Bier zu trinken, da stolzierte er als mexikanischer Räuber kühn hinein.

Er erfuhr, daß Hellmuth eben von hier weggegangen war, um sich von der Direktion zu verabschieden.

Moiss, im stillen hoffend, daß Hellmuth noch einmal zurückkehren würde, bestellte ein halbes Dukend Glas Bier. Er, der sonst so sparsame Mensch, fragte heute: Was kostet die Welt?

„Freinderl!“ sagte er zu seinen Bekkumpanen, „der wo der Römer is... der is mei Freund... so... so... und wie der zupakt hat! A Held is dees... so a Kerl! Wie der

den luffet hat... daß g'pflogen is... himmiherrgottsfakra... des war net mehr gepfüllt... des war g'lebt!“

Eins um das andere Mal tranken sie auf Hellmuths Römers Zukunft.

Unter dem sicheren Schutze und der ehrfurchtgebietenden Begleitung des bayerischen Löwen verabschiedete sich Hellmuth Römer etwas später von den Menschen seines bisherigen „Wirkungskreises“, nahm Gelegenheit, sich nach dem durch die Luft gereisten Gasse zu erkundigen, und vernahm mit aufrichtigem Schreck und ehrlicher Zerknirschung, daß er ihm Wagen in seine Privatwohnung gebracht worden sei.

„Glücklicherweise ist er mit zwei blauen Augen und sonstigen Kleinigkeiten davongekommen!“ brummte Longen. „Sonst hätte Sie kein preußischer und kein bayerischer Hergott vor dem Staatsanwalt bewahren können!“ Aber es zuckte um seinen Mund.

Da nun Hellmuth in so glänzender Weise „von der Konkurrenz“ weggelassen wurde, wie Direktor Brand scherzend unter vier Augen zu Hellmuth sagte, so ging man über die Sache zur Tagesordnung über.

Die Aufnahmen der Daimon-Film-A.G. gingen ohne Hellmuth weiter, dessen Rolle mit einem anderen besetzt wurde, nachdem zum Glück die Hauptfiguren „standen“.

Hellmuths Nachfolger machte „Maske Römer ohne Nebenbehandlung“, wie Meyerheim, auf dessen Haupt ein Stück Glanz gefallen war, trotz und alledem, als „bewährter Denker“ witzig bemerkte.

Die Motorenwerke aber gewannen in dem gleichen Augenblick an Hellmuth Römer einen neuen, von vornherein lebhaft begrüßten Mitarbeiter.

Moiss aber trank sich einen ordentlichen Rausch an, bis die Kantine geschlossen wurde. Er dachte nicht mehr an den Erzellenzherren, er feierte, feierte, wie es ihm paßte.

Am späten Abend zeigte er den begeistertsten Statisten, wie man einen Schuhplattler tanzt.

(Fortsetzung folgt.)

„Was uns Hindenburg war!“

Von Dr. Otto Dietrich, Reichspressechef der NSDAP

Dr. Otto Dietrich, Reichspressechef der NSDAP, veröffentlicht in der NSK zum Tode des Reichspräsidenten von Hindenburg folgende Ausführungen:

Reichspräsident von Hindenburg, der Generalfeldmarschall der deutschen Heere im Weltkriege und getreue Effekthar seines Volkes in zwei Jahrzehnten schicksalsentscheidender politischer Entwicklung ist nicht mehr. Er starb auf dem Felde der Ehre, als Soldat seines Volkes, in treuester Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzuge. An seiner Bahre neigt sich heute in Trauer und Schmerz das ganze deutsche Volk. Die Hindenburg im Leben, in seiner ehernen monumentalen Gestalt, die Einheit des deutschen Volkes verkörperte, so gibt heute dieses geeinte deutsche Volk, das in völliger Geschlossenheit vor seinem großen Toten steht, Zeugnis von seinem historischen Vermächtnis.

Mit Hindenburg ist eine Gestalt von weltgeschichtlichem Format dahingegangen. Wenn heute sein Leben, sein Wirken, seine Leistung und seine ewigale Bedeutung nicht nur in Deutschland, sondern in allen Sprachen der Welt die verdiente Würdigung findet, dann betrachten wir es als unsere Ehrenpflicht, davon zu sprechen, daß sein Lebenswerk tiefinnerlich verbunden ist mit der nationalsozialistischen Wiedergeburt der deutschen Nation. Der Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg war nicht nur der Repräsentant der Größe des vergangenen Reiches, er war auch der aktive Mitträger des neu erkundenen Reiches, des nationalsozialistischen Deutschlands!

Er war es, der dem Nationalsozialismus den Weg zum Staate freigemacht hat, als die Entwicklung reif war für den nationalsozialistischen Staatsgedanken. Er hat die Wiederaufstehung der deutschen Nation im Zeichen des Hakenkreuzes als eine Erlösung aus nationaler Erniedrigung, als Ausdruck seines eigenen nationa-

len Willens empfunden. Und deshalb hat er dem neuen Deutschland neben den Farben des alten Reiches die Fahne der nationalsozialistischen Erhebung gegeben. Er hat, seitdem er den Nationalsozialismus in seinem wirklichen Wesen und in seiner praktischen Arbeit kennen gelernt hatte, nicht nur seine segensreichen Wirkungen für das deutsche Volk anerkannt, sondern ihn auch gefördert, wo immer er konnte. Hinter allen den großen Entscheidungen des Kanzlers in den verflochtenen 18 Monaten der nationalsozialistischen Regierung stand der Reichspräsident von Hindenburg und setzte sich mit seiner vollen Autorität für sie ein. Er hat den Nationalsozialismus aus tiefstem Herzen besahnt und deshalb haben wir ihn auch ganz besonders schätzen und lieben gelernt. Das, was wir als Generalfeldmarschall in ihm bewunderten, haben wir als Nationalsozialisten in ihm wiedergefunden.

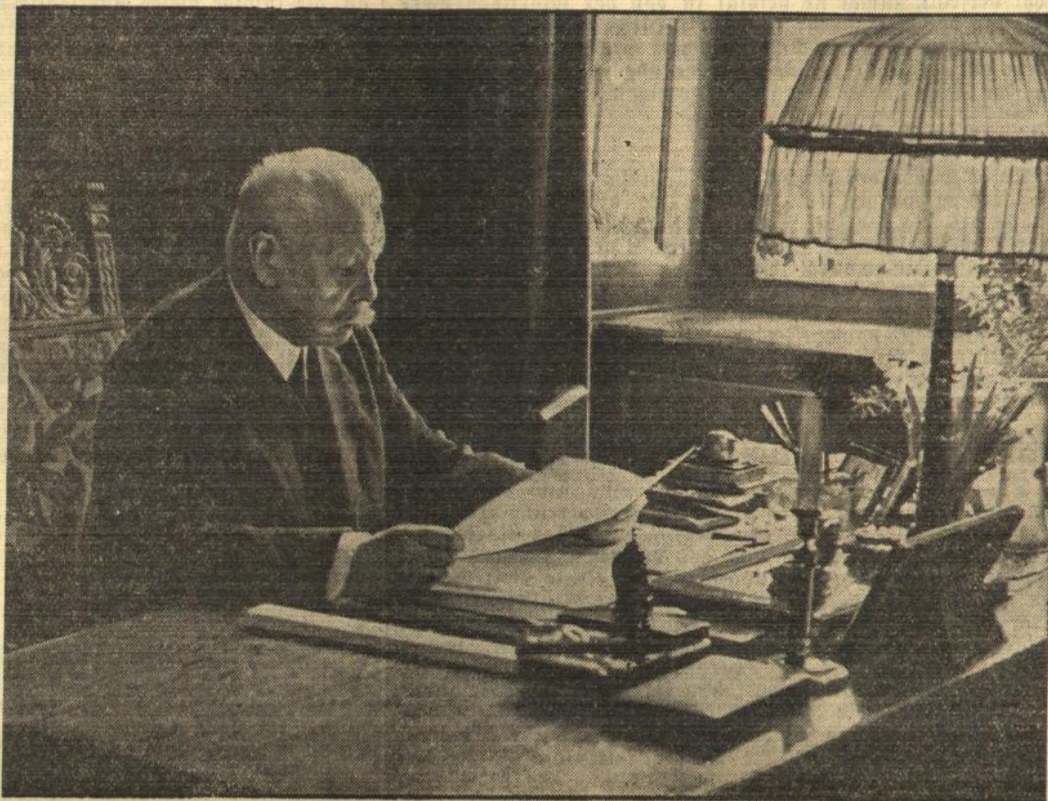
Wir wissen, daß gerade unser Führer den Reichspräsidenten von Hindenburg zutiefst verehrt hat. Da hat er uns davon gesprochen. Jedesmal, wenn Adolf Hitler vom

Reichspräsidenten zurückkam, war er aufs Neue von ihm begeistert. Man sagt nicht zuviel, wenn man feststellt: Sie waren sich ans Herz gewachsen, der greise Reichspräsident und sein Kanzler, der Generalfeldmarschall und der Gelehrte des Weltkrieges. Der Reichspräsident und der Kanzler des Dritten Reiches, sie waren gute Kameraden geworden, seitdem das deutsche Schicksal sie zusammenführte. Sie waren beide Soldaten und in dieser ihrer soldatischen Haltung lag das Fundament ihrer inneren Verbundenheit. Es hatte sich ein echtes und fruchtbares Vertrauensverhältnis herausgebildet, wie es wohl seit Wilhelms I. und Bismarcks Zeiten zwischen Reichsoberhaupt und Kanzler nicht mehr bestanden hat.

Ich weiß, daß vielleicht niemand in Deutschland mehr um Hindenburg persönlich trauert als Hitler. Er sieht und verehrt in ihm einen ganz Großen der deutschen Geschichte. Hindenburgs Leben, das drei Menschenalter umschloß, ist ihm ein Symbol des deutschen Schicksals. Hindenburg war Mitkämpfer auf Preußens ruhmvollem Weg zum Reich. Er war der lebendige Zeuge für die Größe und den Glanz des Kaiserreiches. Als Führer der deutschen Heere im gewaltigsten Ringen aller Zeiten, wurde er zum Helden des deutschen Volkes. Er erlebte den tiefsten Sturz der Nation und verlagte sich auch dem Vaterlande nicht in den Zeiten schmachvollster Not. Und nun war es ihm beschieden, an seinem Lebensabend noch die Schicksalswende der Nation zu erleben und tätig mitzugestalten. Am Ende seines Lebens steht der Beginn einer neuen Zukunft Deutschlands, die Gewißheit neuerstehender Größe des Reiches nimmt er mit ins Grab. Der Kreislauf eines wunderbaren Lebens hat sich sinnvoll geschlossen.

Hindenburg ist die Brücke über zwei Jahrhunderte deutschen Schicksals. Er ist das Bindeglied zweier Epochen deutscher Nation, er hat das große Erbe unserer Vergangenheit geborgen und hinübergetragen in das Dritte Reich. Sein Leben ist ein Charakterbild von monumentaler Größe. Niemals hat er das verleugnet, worin er nach Herkunft und Tradition wurzelte, wenn er das Neue besahnte. Niemals hat aber auch der Kanzler des nationalsozialistischen Reiches etwas von seinem Reichspräsidenten gefordert, dem dieser vor seinem Gewissen nicht hätte zustimmen können. Niemals hat Hindenburg seinem Kanzler etwas verweigert, was im Interesse der deutschen Nation von ihm erbeten wurde.

Wenn die letzten Worte des sterbenden Reichspräsidenten an den Führer Dankesworte waren, dann weiß niemand mehr als Adolf Hitler, was er und das ganze deutsche Volk Hindenburg zu danken haben. Dieser Dank, der dem großen Toten nicht mehr mit Worten abgetatet werden kann, wird der ganzen Nation zu einer heiligen Verpflichtung zur Tat, zum unermüdbar tätigen Dienst für Deutschland.



Der Reichspräsident am Schreibtisch seines Arbeitszimmers

Aufruf des Reichsführers der SS

Berlin, 2. August. (Funkpruch.) Der Reichsführer der SS, Himmler, hat folgenden Aufruf erlassen:

SS-Männer!

Reichspräsident von Hindenburg, der große Feldmarschall unserer ruhmreichen Armee, ist tot. In Ehrfurcht stehen wir an seinem Sarge.

Er ist aus diesem Leben geschieden und eingegangen in die Unsterblichkeit der großen deutschen Helden.

Ein langes Leben preußisch-deutscher Pflichterfüllung hat der Feldmarschall uns allen vorgelebt.

Eingedenk dieses seines Geistes wollen wir Deutschland dienen, treu dem Führer heute und immerdar.

Der Reichsführer der SS:

H. Himmler.

Eine Anordnung des Reichsbischofs

Berlin, 3. August. Die Pressestelle der Reichskirchenregierung gibt folgende Anordnung des Reichsbischofs bekannt:

In tiefer Bewegung und Trauer hat das deutsche Volk die Kunde vom Tode seines Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg vernommen. Ich ordne folgendes an: Heute abend sind von 8 bis 9 Uhr sämtliche Glocken zu läuten. Um 9 Uhr findet in allen Kirchen Gottesdienst statt. In den folgenden Tagen sind bis einschließlich zum Tage der Beisetzung die Glocken von 8 bis 9 Uhr abends zu läuten. Die Kirchen sind in den nächsten Tagen zunächst den ganzen Tag über offen zu halten. Für die Beflaggung der kirchlichen Gebäude gelten die entsprechenden Anordnungen des Reiches. Für den Tag der Beisetzung ergeht besondere Anordnung.

Alle deutschen Schiffe flagen halbmast

Hamburg, 3. August. Aus Anlaß des Hinscheidens des Reichspräsidenten ist in an alle auf See befindlichen Schiffe über Norddeich-Rügen folgende Weisung ergangen:

Anlaßlich des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten flagen alle deutschen Seeschiffe bis zur Beisetzung halbmast.

Der Führer der „Deutschen Schifffahrt“

ges. Staatsrat Eßberger.

Blumenspenden verboten

Die Familie des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg bittet, von der Ueberkennung von Blumenspenden Abstand zu nehmen und bei diesem Anlaß lieber der notleidenden Volksgenossen zu gedenken. Wer dies tut, handelt im Sinne des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls.

Das Beileid des ehemaligen Kaisers

Der ehemalige Kaiser hat an den Obersten von Hindenburg ein Beileidstelegramm gesandt, in dem er bewegten Herzens seiner und seiner Gattin Trauer Ausdruck gibt. „Ein von Gott überreich gesegnetes Leben hat seine Erfüllung gefunden. Der Kronprinz wird dem vereinigten Volke von Tannenberg in Reue und unsere letzten Grüße überbringen.“

Aufruf von Dr. Ley

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der PD, Dr. Robert Ley, hat folgenden Aufruf erlassen:

Der Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg ist von uns gegangen. Der erste Soldat des Reiches, der getreue Effekthar des deutschen Volkes, ist Deutschland genommen worden. Er hat noch erleben können, wie sein sehnsüchtiger Wunsch, die Einigung der Nation durch den Führer Adolf Hitler Wirklichkeit wurde. Er hat noch erlebt, wie Arbeiter und Unternehmer eine nationale Schicksalsgemeinschaft wurden. Im Kriege war der Feldmarschall dem Volke Hoffnung, Zuversicht und Sieg, in den Zeiten der Schande und Demütigung der Nachkriegszeit war er Symbol des Glaubens und der Zuversicht.

Im Dritten Reich war er den deutschen und politischen Soldaten das leuchtende Beispiel dafür, daß Fähigkeit, Glaube und Disziplin den Wiederaufstieg unseres Volkes verbürgen. Gerade der deutsche Arbeiter, der sich im Weltkriege als treuester Sohn der Nation erwiesen hat, verbindet an der Bahre das Gedanke mit dem Gelübnis: Mit doppeltem Eifer das zu vollenden, was dieser immer wieder dem Volke predigte, die Einheit der Nation und des Volkes.

Ein Nachruf Alfred Rosenbergs

Berlin, 3. Aug. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht zum Ableben des Reichspräsidenten von Hindenburg einen Nachruf von Alfred Rosenberg, in dem es u. a. heißt:

Mit dem Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg stirbt mehr als ein Mensch: mit ihm geht ein großer Teil ehrwürdiger deutscher Geschichte zu den Ahnen ein, mit seinem Namen wird umspannt ein glänzender Aufstieg, ein furchtbarer, schicksalschwerer Zusammenbruch, ein entscheidender Wiederaufstieg und die Neugeburt des deutschen Volkes. Jener Zug einer unmittelbaren Geradheit, den man dem germanischen Wesen zuschreibt, hat in Hindenburg eine seiner wunderbarsten Verkörperungen gefunden. Daß das deutsche Volk immer wieder zusammenhielt, war in diesen schweren Jahren nicht der Glaube an ein abstraktes Regierungssystem, auch nicht das blinde Vertrauen in eine Dynastie an sich, sondern die Liebe und die Gläubigkeit zu einer scharf umrissenen, innerlich festen Persönlichkeit, die ehern und lachlich allein einem Instinkt pflichtgetreuer Notwendigkeit folgte. Diese Geradheit ohne äußeres revolutionäres Gebahren war es, die auch das deutsche Heer nach dem Verrat des November 1918 hinüberrettete in die kommenden schweren Jahre und hindurchführte durch die Wirren eines marxistisch verirrten Zeitalters. Vielleicht, daß der alte Generalfeldmarschall manches in der gegen die Tat des November 1918 sich aufbäumenden nationalsozialistischen Bewegung nicht gleich besahnte, möglich, daß ihm auch Informationen wurden, die ein ganz unwarer gezeichnetes Bild vom Willen Adolf Hitlers vermittelten, schließlich bleibt es eine in der Geschichte unerhörte Tat männlicher Geradheit und inneren Pflichtbewußtseins, daß der greise Reichspräsident angesichts der nunmehr sich durchkämpfenden deutschen Freiheitsbewegung dem Führer dieses jungen Deutschlands die Hand reichte zum gemeinsamen Bund im Kampf für eine deutsche Zukunft.

Er wußte, als er Adolf Hitler die Hand reichte, daß damit nicht nur die marxistische revolutionäre Epoche zu Ende ging, sondern daß er mit der Anerkennung der Hakenkreuzfahne als Staatsymbol auch manches mit begrüßte, was ihm viel-

leicht sein Leben lang teuer gewesen war und teuer sein mußte. Und diese Tat hat dem Generalfeldmarschall von Hindenburg die tiefe Liebe und Verehrung seitens der nationalsozialistischen Bewegung zugetragen, vor allem aber wußte die ganze deutsche Nation, wie menschlich nahe der Reichspräsident und der Führer sich gekommen waren.

Das ganze Deutschland auf dem Erdenball trauert am heutigen Tage über den Verlust eines seiner besten Söhne; aber zugleich fühlt dieses ganze Deutschland die innere Verpflichtung, den gleichen Charakterwerten zu dienen, die der greise Dahingegangene in geradezu mythischer Weise verkörperte. Sein Tod ist uns mahnender Pflichtruf, Vermächtnis auf alle kommenden Zeiten und das feierliche Versprechen einer großen Nation, Ehre und Würde ihrer selbst zu wahren. Der Tod des Reichspräsidenten von Hindenburg soll ein einigendes Band um alle kämpfenden Deutschen schlingen und sie im Bewußtsein ihrer Schicksalsgemeinschaft zusammenschmieden heute und für alle Zukunft.

Rundgebung Seidtes

Der Bundesführer des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Reichsminister Seidte, erklärt aus Anlaß des Todes des Herrn Reichspräsidenten folgende Rundgebung:

„Trauerkunde hat die Herzen aller deutschen Soldaten getroffen: Der Reichspräsident, unser Generalfeldmarschall von Hindenburg, ist zur großen Armee heimgegangen.“

Im Tiefsten bewegt senken wir, seine alten Frontsoldaten die Fahnen vor der Bahre des Mannes, der unser Führer im Weltkriege und der getreue Effekthar des deutschen Volkes in schwerster Zeit gewesen ist.

Wie der Name Hindenburg uns im Felde zum Symbol der Pflichterfüllung und der Einsatzbereitschaft geworden war, so ist sein selbstloser Dienst an der Nation in den Jahren bitterster Not uns Vorbild und Beispiel geworden und wird es bleiben für alle Zeit.

Wenn wir jetzt Abschied nehmen müssen von dem, was an dem deutschen Soldaten Hindenburg sterblich war, dann tun wir es in dem Bewußtsein, daß seine große Persönlichkeit auch in der Zukunft unseres Volkes fortkirken wird, wegweisend und verpflichtend für jeden Kämpfer der deutschen Nation. Wir Frontsoldaten vom Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm), die wir dem Generalfeldmarschall als unserem Ehrenmitglied besonders verbunden waren, geloben in dieser Stunde, seinem Vorbild nachzuleben und niemals müde zu werden, in treuem und bis zum letzten Atemzuge hingebendem Dienst an Volk und Vaterland.“

Front Heil!

Franz Seidte,

Bundesführer des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm).

Das Beileid der Badischen Regierung

Der badische Ministerpräsident hat der Familie des Herrn Reichspräsidenten namens der badischen Regierung und des badischen Volkes telegraphisch sein herzlichstes Beileid ausgesprochen.

Ebenso hat der Herr Reichsstatthalter in einem Telegramm an die Familie des Herrn Reichspräsidenten seinem tief empfundenen Beileid Ausdruck gegeben.



Spielball der Mächte

Du liebes, altes Oesterreich,
Die Zeiten, die sind schlechte,
Du bist so arm und bist zugleich
Der Spielball aller Mächte.

Sie lassen dich mit Leidenschaft
Durch alle Nöte wandern
Und stoßen dich mit Saft und Kraft
Aus einem Arm zum andern.

Und Frankreich hat an diesem Spiel
Die größte Freud auf Erden,
Die größte Freude auf Erden,
Für Frankreich wär's das höchste Ziel:
„Jantapfel“ sollst du werden.

Geraten sich die Mächte d'rum
Mal richtig in die Haare
Dann bringt sie Frankreich alle um,
Und dominiert noch Jahre.

So führt's Europa ohne Ruh
Durch seine Politik,
„Gewalt vor Recht“ führt immerzu
Zur Barbarei zurück.

Rasen

Eine Großstadtsschule macht einen Landausflug.
„Das ist doch so was Wehnliches wie Rasen?“ fragt ein
Junge den Lehrer.
„Das ist Rasen,“ sagt der Lehrer.
„Wieso? Es ist doch gar kein Schild da: Das Betreten
des Rasens ist verboten!“

Menschenkenntnis

„Wer ist die Dame dort?“
„Eine Künstlerin!“
„Wieso weißt du denn das?“
„Ja, sie sagte neulich, sie lebe von dem, was sie
schreibt!“

Kindermund

Die Mutter droht der kleinen Hilde, daß ihr, wenn sie
immer die Finger in den Mund stecken würde, diese abge-
schnitten würden.
Bald darauf stehen sie im Museum vor der Statue der
„Venus von Milo“.
„Fragt Hilde: „Mutti, hat die hier den ganzen Arm in
den Mund gesteckt?“

Poesie und Prosa

Lehrer: „Nacht, laß hernieder dein Schattenkleid; ent-
zieh unserm Blick der Erde Leid! Das ist Poesie. Wie wür-
dest du denselben Gedanken in Prosa ausdrücken, Jonny?“
Jonny: „Zieh die Vorhänge zu! Ich habe genug von
da draußen.“

Beim Zahnarzt

„Warum schreien Sie denn so, ich habe Ihren Zahn
doch noch gar nicht angerührt?“
„Das stimmt schon... aber Sie stehen auf meinem
Hühnerauge!“

Sereingefallen

„Na, alter Freund wie geht es denn?“
„Miserabel, kein Geld und dazu die Menschen immer
so mißtrauisch. Jetzt habe ich schon Bekannte angehalten
und um Geld für ein Mittagessen gebeten; aber anstatt
mir das Geld zu geben, gehen sie mit mir in eine Wirt-
schaft und bestellen mir was!“
„Na, Mensch, das ist doch großartig!“
„Kann ich nicht finden; habe heute z. B. schon viermal
zu Mittag essen müssen!“

Brutto

„Als ich die Kirschen nachwog, die mein Junge eben
bei Ihnen gekauft hat, fehlte ein Pfund! Wie ist das
möglich?“
„Ja, meine Dame, das kann ich Ihnen nicht sagen!
Meine Waage ist jedenfalls in Ordnung! Vielleicht wiegen
Sie mal Ihren Sohn...“

Immer geschäftlich

„Herr Meyer, nehmen Sie doch die Beleidigung zurück,
die Sie Herrn Jammerlappen an den Kopf geworfen
haben.“
„Zurück nehme ich niemals etwas, aber umtauschen
kann ich es ja!“

Einer von Vielen

Ein reicher junger Mann umschwärmte eine Filmdiva
und faßte den Entschluß, sie zu heiraten. Der Vater erhob
Protest und drohte mit Enterbung. Der junge Mann gab
nach und man schiedte den Bruder, um die Künstlerin ab-
zufinden. Nach großer Mühe gelang es ihm, sie mit einer
enormen Summe Geldes zufriedenzustellen. Als es be-
zahlt war, reichte sie dem Herrn eine Menge Photographien
und bat ihn, seinen Bruder für sie herauszufischen.

Humor

Der Mann hörte, wie die Frau das Mädchen aus-
schimpfte. Später sagte er zu dem Mädchen: „Ja, Marie,
wir sind beide in einer beschwerlichen Lage!“
„Ich nicht,“ lachte das Mädchen, „ich habe eben ge-
tündigt!“

Else: „Ferdinand sagte gestern abend, ich sei eben-
so schön wie interessant!“
Freundin: „Und mit einem solchen Menschen, der dir
schon so früh Unwahrheiten ins Gesicht sagt, willst du dich
näher einlassen?“

Lehrerin: „Welches Tier frißt am wenigsten?“
Schülerin: „Die Motte.“
Lehrerin: „Wie denn das?“
Schülerin: „Sie frißt Lächer.“

Junge Frau: „Ich habe in unserem Kochbuch leider
eine Menge Fehler entdeckt. Hast du es auch gesehen?“
Junger Mann: „Gesehen nicht, aber geschmeckt!“

„Was? Sie haben die Hochzeit Ihrer Tochter nicht
mitgemacht? Wo waren Sie denn?“
„Ich habe mich nach Arbeit für meinen Schwiegerohn
umgesehen!“

Frau: „Mein Liebling, das Mädchen hat unser Mittag-
essen verbrennen lassen! Bist du mit ein paar Küßen be-
friedigt?“
Mann: „Gut. Laß sie hereinkommen.“

„Wann wurde Rom gegründet?“
„In der Nacht vom...“
„In der Nacht?“
„Ja, Es heißt doch, Rom wurde nicht an einem Tage
erbaut.“

„Erfriede soll ja eine Ausstattung haben, die märchen-
haft ist!“
„So? Das kann ich mir gar nicht denken, die wird nur
lagenhaft sein...!“

„Verzeihung! Sind Sie nicht Herr Braun?“
„Nein — mein Name ist Schwarz!“
„Donnerwetter — da bin ich wohl farbenblind!“

„Wieviele Elemente gibt es?“
„Zwei.“
„Zwei?“
„Ja! Gute und schlechte Elemente.“

Ein Schotte möchte ein Kleinauto kaufen.
„Brauchst das Auto viel Benzin?“
„Ach wo,“ lobt der Autohändler seinen Wagen, „das
ist eben der Biss, daß dieser neueste Typ nur einen Löffel
Benzin verzehrt.“
„Eßlöffel oder Kaffeelöffel?“ fragt der Schotte.

„Na, was macht denn eigentlich deine Flamme?“
„Seit ich bei ihr Feuer fing und ihr glühender Ver-
ehrer wurde, macht sie mir das Leben heiß...!“

„Ich möchte ein Traumbuch!“
„Die kleine oder die große Ausgabe?“
„Die große! Die kleine hätte ich doch bald ausge-
träumt!“

„Ich kann Ihnen leider meine Gedichte nicht vorlesen,
Fräulein Hanna, ich habe sie einem Berleger geschickt!“
„Aber wenn sie zurückkommen, kann ich sie lesen, nicht
wahr?“

Die badische Wirtschaft im 2. Vierteljahr 1934

Die statistischen Zahlen der Badischen Industrie- und Handelskammer Karlsruhe zeigen schlagend den Aufschwung, den die badische Wirtschaft im Verlaufe eines Jahres genommen hat...

Herstellung von Druckautomaten über eine Steigerung der Auslandsaufträge berichten kann, eine Feststellung, mit der sie nach der gegenwärtigen Lage annähernd allein steht...

Einschränkend ist hier allerdings hervorzuheben, daß die Aufwärtsbewegung, die sich aus der Wirtschaftsentwicklung ergibt und die auch die eingelaufenen Firmenberichte fast durchweg betonen...

Die Holz- und Holzwarenindustrie berichtet im allgemeinen recht günstig. Bei den Sägewerken war der Auftragsseingang recht gut; auch die Möbeldindustrie sowohl des Freiburger wie auch des Karlsruher Gebietes meldet erheblich gesteigerte Nachfrage...

Ausfall sämtlicher deutschen Börsen

Im Hinblick auf das Hinscheiden des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, bleiben sämtliche deutschen Börsenräume am Donnerstag, Freitag und Samstag für jeden Verkehr geschlossen.

Frühkartoffel-Abfahrregelung verlängert

Nach loben eingehangener Mitteilung des Herrn Reichsbeauftragten für die Regelung des Abfahrens von Frühkartoffeln vom 28. Juli 1934 geht die Frühkartoffelabfahrregelung in der bisherigen Form bis 15. August 1934 weiter.

Reichsnährstand Hauptabteilung IV Landesbauernschaft Baden Mannheim 1, 7

Stand des Gemüses in Baden

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergeben sich für Baden folgende Beurteilungen: Weißkohl 3,5, Rotkohl 3,5, Birnstängelskohl 3,4...

Warenmärkte

Kastatter Wochenmarkt vom 2. August. Auftrieb: 85 Käufer und 598 Ferkel. Preise: Käufer 46-48 M., Ferkel 14-36 M., pro Paar...

Bühler Obstgroßmarkt vom 2. August 1934 (nachmittags). Mirabellen 15-17, Pfirsiche 12-18, Frühweißkohl 7-7 1/2, Birnen 7-13, Äpfel 7-12 Pfg. pro Pfund...

Biehmärkte

Mannheimer Kleinviehmarkt. Zufuhr: 27 Kälber, 16 Schweine, nicht notiert, 260 Ferkel und 520 Läufer. Preise: Ferkel bis sechs Wochen 8-10 RM...

Letzte Nachrichten

Paris: In den französischen Alpen wurde durch ein schweres Unwetter großer Schaden angerichtet. In Balceire wurden zehn Gebäude zerstört und drei Brücken fortgerissen.

London: Wie aus Tokio berichtet wird, wurde der Fernsprecheverkehr zwischen Japan und Mandschukuo am Mittwoch in Tokio, Osaka, Hanko und Dairen mit besonderem Eifer eröffnet.

Wien: Die „Reichspost“ meldet in ihrer heutigen Morgenausgabe, daß Freitag früh ihre Extraausgabe, die den Brief des Reichskanzlers Adolf Hitler an Herrn von Papen enthielt, von Flugzeugen aus im bairischen Aufstandsgebiet in Tausenden von Exemplaren abgeworfen worden sei.

Hudl vom Wiener Militärgericht zu lebenslänglichem Kerker verurteilt

Wien, 3. Aug. Der dritte Anführer der Aufständischen, die am Mittwoch voriger Woche in das Bundeskanzleramt eindringen, Paul Hudl, wurde vom Militärgericht zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

Bei seiner Vernehmung hatte der Angeklagte ausgesagt: Ich bin mit falscher Orientierung in besser Absicht hingegangen und habe nicht bezweckt, einen Umsturz herbeizuführen. Der Angeklagte erzählt darauf, daß sein Vater Präsident des Deutschmeisterbundes u. Obmann des Deutschmeister-Veteranenevereins ist.

Weiter berichtete der Angeklagte, daß der größte Teil der im Hof des Bundeskanzleramtes verammelten Beamten die Aufständischen mit dem Stielgras empfangen habe.

Wetterbericht

Im Westen liegt schwacher Hochdruck, bei Großbritannien eine ausgebreitete Depression. Für Freitag und Samstag ist zwar im allgemeinen nicht unfreudliches, aber zu einzelnen Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Station, 1. August, 2. August. Includes stations like Breisach, Biele, Mainz, Mannheim.

Darum Saison-schluss-Verkauf: Unsere Warenbestände müssen stets auf der Höhe, müssen immer ganz modern sein. Wir lassen sie deshalb erst gar nicht alt werden...

Table with price comparisons for Sport-Anzüge, Knicker-od. Flanell-Hosen, Damen-Wasch-Kleider, Damen-Pullover o. Aermel.

Wollen Sie verreisen? Dann stellen Sie im amtlichen Kursbuch für Südwest... oder für Baden im aml. Taschenfahrplan für 50 Pfg.

Aufruf! Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg, Ehrenbürger der Stadt Ettlingen, ist heute verschieden. In den Kriegen 1866 und 1870/71 hat der große Entschlafene als junger Offizier für Deutschlands Einigung gekämpft.

Radio-Geräte: Nähmaschinen, erstkl. Fabrikate, auch ein Posten fabrikneue Nähmaschinen zu zurückgesetzten Preisen. Luftschutz tut not? Jawohl! Aber haben Sie auch schon darüber nachgedacht...

Union-Lichtspiele. Vorstellungen: Wochentags 8.45, Sonn- u. Feiertags 4.50, 6.30 und 8.45 Uhr. Ab heute bis einschl. Dienstag: Herta Thiele, Theodor Loos, Rud. Klein-Rogge.

Wohne ab heute Leopoldstr. Nr. 28 im „Badischen Hof“. Standort im „Badischen Hof“ Walter Brisach Autovermietung Fernsprecher Nr. 55.

Alle 1874/75 Geborenen treffen sich morgen Samstag abend 8 1/2 Uhr im „Alten Fritz“ betr. Besprechung der Sechziger-Feier Der Einberufer.

Ruhfleisch ausgehauen das Pfund zu 30 Pfennig. Perfektes, tüchtiges Mädchen mit besten Zeugnissen sucht Stelle in gutem Hause...

schönes Rindfleisch Pfund 68 Pfg. Kalbfleisch Pfund 76 Pfg. Chr. Ade, Pforzheimerstr. 45